

# ARCHITEKTUR IN MAPUTO

Auf den ersten Eindruck wirkt Maputo wie eine sehr europäische Stadt – und das zu recht. Denn was man sieht, ist die „Zementstadt“ in der die Portugiesen lebten. Man kann sagen, dass die Stadt etwas heruntergekommen aussieht und auch inkohärent, mit Hochhäusern, die neben kleineren, älteren Häusern stehen. Aber wenn man genauer hinsieht, entdeckt man einen Schatz an Architektur, der es einem erlaubt, sich in frühere Zeiten hineinzusetzen. Es gibt interessante Art déco Gebäude ebenso wie moderne Architektur von hoher Qualität – in einer für die Tropen angepassten Variante, einem Stil, der einzigartig und im Wesentlichen nur hier und in Angola zu finden ist.

*Von Philipp Schauer (Text und Fotos)*

Im späten 19. Jahrhundert waren Holz und Wellblech (aus Großbritannien und Deutschland) die üblichen Baumaterialien für Häuser, die von Europäern bewohnt wurden. Teilweise wurde diese Materialien dann durch haltbareren Stein ersetzt, den man am Strand oder an dem felsigen Vorsprung fand, der Ponta Vermelha genannt wurde. Kalk, Sand und lokal hergestellte Ziegel aus Catembe wurde dann ebenfalls eingesetzt - letztere ersetzten allmählich auch die Dachziegel, die aus Marseille importiert worden waren. Als Lourenço Marques in den 1870er Jahren expandierte, wurden auch vorgefertigte Gusseisenteile importiert, Säulen, Balkongitter, Treppen und auch Holzteile, damit ein Gebäude aus diesen Teilen schnell zusammengesetzt werden konnte. Die Häuser wurden im traditionellen britischen Kolonialstil gebaut, der auch viktorianischer Stil genannt wird. Drei komplette aus Eisen bestehende Gebäude wurden aus Belgien importiert – von denen eines die Casa de Ferro ist. Bald wurde Zement benutzt. Da Zement damals importiert wurde und teuer war, benutzte man ihn nur bei den Grundmauern und um tragende Teile zu verstärken. Für die anderen Mauern kam der viel billigere Kalk zum Einsatz, der von Filipe und Cruz vor Ort produziert wurde. Schließlich erhielt 1918 die Portland Cement Co. Ltd. eine 10-jährige Konzession für die Zementproduktion und es wurde eine Fabrik in Matola gebaut. Seitdem ist Zement das bevorzugte Material zum Bau von Häusern in Maputo – und dem restlichen Mosambik.

## ART DÉCO

Wie der viktorianische Stil, der mit seinen Veranden und eisernen Säulen zahlreiche Kolonien prägte, kam auch Art déco aus Europa (und den USA). Im Falle Maputos kam er

über Südafrika, was die damals wichtige Rolle britischer Investoren deutlich macht, die von Südafrika aus operierten und auch den Geschmack beeinflussten. Vielleicht spielte die Empire Ausstellung in Johannesburg 1936/37 eine Rolle bei der Verbreitung des Stils – viele „Laurentinos“ einschließlich des Gouverneurs und seiner Frau besuchten damals die Ausstellung, die auch „moderne“ Architektur zeigte, wie sie schon in der Innenstadt von Johannesburg zu bewundern war. Art déco wurde schnell beliebt, weil seine horizontalen Linien in Form von Leisten zum Schutz vor Sonne fortentwickelt werden konnten und weil sein Hang zur Repräsentation mittels vorgeblendeter Fassaden, Fahnenhaltern und dekorativen Elementen den lokalen Ambitionen entgegenkam. Ein weiterer Vorteil war, dass Art déco nicht schwer zu bauen war. Örtliche Baumeister konnten schnell Häuser oder Hallen im bis-

herigen Stil bauen und ihnen eine Art déco Fassade vorblenden, bei der sie Elemente aus Musterbüchern verwendeten. Der Stil verbreitete sich schnell in Mosambik und hielt sich bis weit in die 1950er Jahre. Es gab damals nur wenige professionelle Architekten und einige von ihnen holte man einfach aus Südafrika.

## TROPISCHER MODERNISMUS

Der portugiesische Diktator Salazar, der 1926 zunächst als Finanzminister und dann als Premierminister an die Macht kam, versuchte Portugal aus seiner wirtschaftlichen Krise herauszuholen. Sein Plan bestand im Wesentlichen darin, die Kolonien sowohl als Märkte wie auch als Lieferanten von Rohmaterial und landwirtschaftlichen Produkten zu nutzen. Er ließ die privaten Konzessionen in Mosambik



*Escola Industrial mit verschiedenen „brise soleil“ Elementen*



ARPAC und Artes Visuais Gebäude (früheres Büro des Delagoa Bay Lands Syndicate) von 1907 als Beispiel des viktorianischen Stils

auslaufen, die es britischen Firmen erlaubt hatten, große Teile des Territoriums zu verwalten. Salazar erklärte alles Land zum Eigentum des Staates und begann in Infrastruktur und Landwirtschaft zu investieren. Portugal war im 2. Weltkrieg neutral geblieben und hatte erhebliches Kapital angesammelt. Nach dem Krieg wurde viel in die Kolonien investiert und es kamen auch zahlreiche portugiesische Einwanderer. 1928 gab es wohl etwa 18 000 weiße Portugiesen in Mosambik. Diese Zahl sank in den dreißiger Jahren, stieg aber bis 1950 auf 48 000 an; 1960 waren es schon 100 000 und 1974 lebten 200 000 Portugiesen in Mosambik (Newitt). Das war der Hintergrund des Baubooms, der nach dem Krieg einsetzte. Ein umfangreiches Programm öffentlicher Investitionen und eine deutliche Senkung der Zinsen für Baukredite begleiteten dann noch die Verdoppelung der portugiesischen Bevölkerung im letzten Jahrzehnt vor der Unabhängigkeit.

Die intellektuelle Atmosphäre des „Neuen Staats“ in Portugal war erstickend. In Mosambik ging es weitaus liberaler zu. Maputo war weit entfernt von Lissabon. Die Geheimpolizei PIDE konzentrierte darauf, die einheimische Bevölkerung in die Unterwerfung zu zwingen. Viele junge portugiesische Architekten wanderten nach Angola oder Mosambik aus und wurden zur sogenannten „Generation Afrika“ in der portugiesischen Architektur (Fernandes). 1946 hatten sich in Portugal eine Gruppe junger Architekten unter dem Namen ICAT (Iniciativas Culturais Arte e Técnica) zusammengeschlossen, eine

andere Gruppe fand sich unter dem Namen ODAM (Organização dos Arquitectos Modernos) zusammen. Brasilianische Architektur hatte damals enormen Einfluss mit Oscar Niemeyer und der Arbeit von Le Corbusier in Brasilien. 1948 fand der erste Nationale Kongress Portugiesischer Architekten statt. Dieser war als Schaufenster für die architektonischen Ambitionen des Regimes geplant gewesen, wurde dann aber durch Kritik an dem offiziellen „Casa Portuguesa“ oder „Português Suave“ Stil geprägt, der auf traditioneller ländlicher portugiesischer Architektur basierte. Die Freiheit der Architekten wurde ebenso zelebriert wie die moderne Architektur. Der Kampf begann und wurde schnell von den Architekten verloren. In der Folge emigrierten viele „Modernisten“ und arbeiteten im Ausland. Manche blieben und lebten von Aufträgen für die Kolonien.

Die Architekten, die nach Maputo kamen, waren João José Tinoco, seine Frau Maria Carlota Quintanilha, Marco Miranda Guedes, Fernando Mesquita (sehr einflussreich als Leiter der Bauabteilung in der Kolonialverwaltung und auch weil er Maßstäbe beim Schulbau setzte), Alberto Soeiro, Craveiro Lopes (letztere progressiv in Sachen Architektur, wenn auch politisch konservativ) und Amâncio Miranda d'Alpoim Guedes („Panchó“ Guedes), der sich von anderen dadurch unterschied, dass er nicht in Portugal, sondern in Südafrika studiert hatte und daher internationaler ausgerichtet war. Es gab zahlreiche weitere moderne Architekten, die von Beira aus arbeiteten.

Mosambik mit seinen immensen Landschaften und Möglichkeiten bot eine Chance zum Experimentieren, ein neues Land, in dem es Platz gab und alles möglich erschien. Utopische Ideen, universelle Werte, Konzepte zur Lösung des Wohnungsproblems konnten hier vielleicht umgesetzt werden. Kostenreduzierung durch Standardisierung, Begrenzungen durch das verfügbare Baumaterial und Klima waren viel wichtigere Themen als die Idee der Treue zu einem „wahren“ portugiesischen Stil. Trotz Rassismus und Rassentrennung glaubte die portugiesische Gesellschaft in Mosambik, dass sie eine neue Realität aufbaute, die nicht von der Geschichte belastet sei. Die Atmosphäre war kosmopolitisch in dem Sinne, dass es viele Ausländer gab, Südafrika war nah und der Gesamtausblick war internationaler als in Portugal. Kulturelle Aktivitäten und akademische Diskussionen spielten eine wichtige Rolle. Moderne Architektur war hier zur Mode geworden. Viele waren der Diktatur kritisch gegenüber eingestellt - auch deswegen, weil Salazar eine Neigung hatte, Kritiker zur Strafe in die Kolonien zu verbannen.

Der sich entwickelnde Stil war ein „tropikalisiertes Modernismus“, ein internationaler Stil, der vom Klima, den vorhandenen Baumaterialien und von technischen Begrenzungen gekennzeichnet war. Die Idee, sich der Umwelt anzupassen sowie den lokalen Bedingungen, wirkt heute wieder modern und die damalige Epoche kann daher auch als Vorläufer der umweltfreundlichen „grünen“ Architektur gesehen werden, die sich in den 1970er Jahren entwickelte. Der Stil ist mehr

oder weniger typisch und eigen für Angola und Mosambik. Natürlich wurde er nicht über Nacht entwickelt und stark von außen beeinflusst. Der internationale Stil ist im Wesentlichen europäisch in seinem Ursprung. Die Idee, ihn an tropisches Klima anzupassen, hat möglicherweise in Rio de Janeiro ihren Ursprung, mit dem 1936 erbauten Ministerium für Bildung und Gesundheit, das unter Beteiligung des berühmten Schweizer Architekten Le Corbusier entworfen wurde. Hier werden erstmals „brise soleil“ Leisten um die Fenster herum eingesetzt, um den Einfall von Sonne zu begrenzen und das Innere kühler zu halten.

Damals hatten Bauunternehmer in Mosambik schon den Art déco Stil in ähnlicher Weise an das tropische Klima angepasst. Obwohl man also argumentieren kann, dass der Import des internationalen Stils nach Mosambik ein weiteres Beispiel der Kolonisierung, des Euro-Zentrismus ist, kann man es auch anders herum sehen, dass wir hier eines der wenigen Beispiele sehen, in denen lokale Einflüsse importierte Konzepte veränderten, sie zur Anpassung zwangen und in denen die resultierende Mischung oder „mestiçagem“ zu etwas Eigenem wird. Die Modifizierung des internationalen Stils kann auch als eine Kritik an seiner Uniformität gesehen werden und an seiner Weigerung, Spielräume für regionale Modifizierungen zu lassen. Wenn man sich das Werk von Pancho Guedes vor Augen führt kann man noch einen Schritt weiter gehen. In ihm sind auch afrikanische (mosambikanische) Elemente zu entdecken, die über die Anpassung an das lokale Klima hinausgehen. Pancho Guedes argumentierte, dass er die emotionale Qualität von Architektur wiederbeleben wolle, die für ihn zu einer ihrer essentiellen Elemente gehörte. Für Guedes sollte Architektur mehr sein als abstrakter Rationalismus, durfte nicht nur eine intellektuelle Erfahrung sein, sondern sollte spontan, sinnlich und kreativ sein. Guedes sah seine Gebäude als Antwort auf das afrikanische Bedürfnis nach Symbolismus, nach Botschaften, Erinnerungen und Gefühlen. Guedes war daher auch einer der Wenigen, der Rassenschranken überwand und aus der afrikanischen Gesellschaft Inspiration bezog (Ana Tostões in Ana Tostões (ed.) 62–113).

*Philipp Schauer war von 2013 bis 2016 deutscher Botschafter in Mosambik und publizierte zwei sehr interessante Architekturführer zu Maputo und Mosambik (in englisch). Wer eines der Bücher kaufen möchte, kann sich gerne an ihn wenden.*

*Kontakt: philippschauer@yahoo.de*



*Hospital Central, Isolationsspavillon für Weiße, 1940 von António Rosas im Art déco Stil*



*Villa in der Kim Il Sung Str. aus den 1940er Jahren im Art déco Stil*



*Haus in der Avenida Guerra Popular im viktorianischen Stil aus der Zeit um die Jahrhundertwende*